

Bedürfnisse zuzuführen, und die größte Wachsamkeit der Engländer oft zu hintergehen.

Dünkirchen von Engländern beherrscht — konnte bey künftigen siegreichen Feldzügen ins Innere von Frankreich — die Englischen Heere wohlfeiler und leichter versorgen, die Verstärkungen geschwinder aufnehmen und ein fester Punkt einer künftigen Operations-Basis werden. Alle diese Beweggründe wurden noch wichtiger, durch eine Insurrection in der Graffschaft Artois, welche unfern St. Paul zu Gunsten der Engländer ausgebrochen war, wovon man sich vielleicht einen glücklichern Erfolg versprochen hatte. Dem Herzog von Coburg, allen K. K. Generals, und beyden Armeen mißfiel diese Trennung der Heere außerordentlich; ja der Prinz von Coburg soll den Herzog von Yorck vor diesem Wagestück gewarnt haben. Allein was konnte man einem so mächtigen Verbündeten versagen, dessen Feldherr mit festem Sinn auf der Hinwegnahme dieser Festung bestand, wozu die Befehle des Englischen Ministeriums ihn verpflichteten?

Ehe ich aber die Bewegungen der Heere erzähle, muß ich des Cordons von Luxemburg bis Nieuport gedenken. Diese Linie bestand aus 60 Stunden, und darüber, und konnte aller Orten nur mit schwachen Corps besetzt werden. — Zwischen Luxemburg und Valenciennes waren nur 2 haltbare Oerter, die Citadelle von Namur und Charleroy; diese und Brabant, wurden durch die Coburgische Armee, welche vor der Mitte dieser Linie operierte, gedeckt.

Ganz anders hingegen verhielt es sich auf dem rechten Flügel in Flandern, an dessen äußerstem Punkte Dünkirchen, der Herzog von Yorck sich bewegen wollte. Vor der Mitte dieser Linie lag die besonders starke Festung Lille, und ihr entgegen standen nur offene, von Joseph II. demantelierte Städte. Ypern al-